

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Vorzahlung durch die Boten 2,00 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Verteilung od. d. Vertriebsmittels (Einsendungen) hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Abgabe-Preis: Die Abgabegebühr für die Zeitung oder deren Raum wird mit 10 Pfg. auf der ersten Seite mit 100 Pfg. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigen-Betrag durch Rüge eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Abwesenheit ist, ist ausgeschlossen.

Bezugspreis-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 65

Mittwoch, den 8. Juni 1921

20. Jahrgang

## Die Baukostenzuschüsse für 1921—22.

Ministerialrat Dr. Bollner, Vorstand des Landesbauamtes im Ministerium des Innern, veröffentlicht in der Staatszeitung eine Aufzählung über die Baukostenzuschüsse für 1921/22 und bespricht zunächst die Finanzierung. Der Wert des Geldes, so führt er u. a. aus, werde niemals wieder auf den Friedensstand von 1914 hinausschießen. Der Grundwert ein  $\text{d}$  Pfes, der ursprünglich zum Beispiel 50000 Goldmark war, dürfe deshalb nicht dauernd mit 500000 Mark angenommen werden. Aber Wertsteigerungen, die auf der gänzlichen Ausschaltung von Angebot und Nachfrage infolge der Wohnungsnot beruhen, könnten nicht in der gleichen Weise wie der Unterschied zwischen Gold- und Papiermark als gerechtfertigter Gewinn des Hausbesitzers anerkannt werden. Solche Gewinne statt dessen für die Allgemeinheit nutzbar zu machen, mit ihrer Hilfe den Bau neuer Häuser zu fördern, bis Angebot und Nachfrage wieder zu ein gesundes Verhältnis gebracht sind, und auf diese Weise den gerechtfertigten Wert älterer Häuser mit dem Wert neuer Häuser in Einklang zu bringen, ist also der Weg, auf dem die Finanzierung der Neubauten zu gewinnen ist. Diesen Erwägungen liegen der Wohnungsfrage oder, wie sie vollständig meist genannt wird, der Baukostenfrage zugrunde.

Da die Verhandlungen des Reichstages nicht erwarten lassen, daß die Wohnungsabgabe so rechtzeitig Gesetz werden würde, um noch für die drängenden Bauten des Jahres 1921 wirksam zu werden, wurde das Notgesetz vom 21. Februar 1921 erlassen. Nach diesem sind die Länder verpflichtet, zur Förderung des Wohnungsbaues in den Jahren 1921 und 1922 zusammen mindestens 30 Mark auf den Kopf der Bevölkerung aufzuwenden und zur Deckung aus 20 Jahre eine Abgabe von den Nutzungsverpflichteten solcher Gebäude zu erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind; die Gemeinden haben Zugabe zu dieser Abgabe zu erheben. Die Länder sind aber auch berechtigt, statt der Wohnungsabgabe Zuschläge zur Grundsteuer zu erheben. Die Bestimmungen zu der Abgabe sollen sie selbst — sofern sie nicht bis zum 1. Juli 1921 durch Reichsgesetz geregelt sind.

Am 17. März 1921 beschloß der sächsische Landtag, nicht nur 30 Mark, sondern 60 Mark auf den Kopf der Bevölkerung aus Landesmitteln, dazu 30 Mark aus Gemeindefonds zur Verfügung zu stellen, insgesamt also 90  $\times$  4 670 311 = 420 Millionen Mark. Er beschloß, diese Summe statt durch eine besondere Wohnungsabgabe durch Zuschläge zur staatlichen Grundsteuer zu decken; da aber die Zuschläge zur Grundsteuer nur von bebauten Grundstücken und nur von Gebäuden erhoben werden dürfen, so vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, wurde beschlossen, sie nach der Brandversicherungssumme zu bemessen.

Die Staatssteuer, durch welche die 280 Millionen Staatsmittel in 20 Jahren zu verzinsen und zu tilgen sind, vermehrt auf jährlich 0,30 v. H. der Friedensbrandversicherungssumme bemessen werden. Neben ihr soll eine Gemeindefondssteuer von 0,15 v. H. des Friedensbrandversicherungswertes erhoben werden, die dazu dienen soll, die Gemeindefondsbeiträge zusammen von 140 Millionen Mark zu machen. Wenige Tage danach erließ das Ministerium des Innern unter dem 22. März die Bestimmungen über Neuverteilung des Zuschußverfahrens und nahm unmittelbar danach die Verteilung der Mittel vor.

## Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Juni 1921.

Das Baden ist in der jetzt heißen Jahreszeit eine angenehme und der Gesundheit sehr zuträgliches Vergnügen. Man soll aber auch in dieser Hinsicht des Guten nicht zu viel Wasser in unter allen Umständen nachteilig, weil er dem Körper zuviel Wärme entzieht. Nach dem Baden sollte man unter allen Umständen sofort für fleißige Bewegung sorgen und Rheumatismus unvermeidliche Folgeerscheinung. Man habe niemals mit vollem Magen unmittelbar nach dem Essen, ebenso nicht, wenn man vom Laufen ermüdet ist. Vielmehr muß erst eine gewisse Abkühlung des untern Körpers vorangegangen sein, bevor man ins Wasser geht, zumindest darf kein beschleunigter Herzschlag vorliegen.

Die Bautätigkeit in Sachsen im April 1921. Im April wurden, nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes, in Sachsen für Neubauten mit Wohnungen 182 Baugenehmigungen (gegen 108 im März) erteilt, und zwar in den Kreisbauhauptausschüssen Bauten 17, Chemnitz 76, Dresden 29, Leipzig 34 und Zwickau 26. Ausgeführt wurden 131 Neubauten mit 308 Wohnungen (gegen 31 Neubauten mit 67 Wohnungen im März). Durch ausgeführte Um-, An- oder Aufbauten wurden 134 Wohnungen gewonnen, darunter 17 in Not- und Behelfsbauten. Gebäudeabgänge waren im April nicht zu verzeichnen.

Dresden. Am Sonnabend abend  $\frac{1}{8}$  Uhr wurde die Feuerwehr nach Weiskirchmühlgraben 15b alarmiert, wo an der verlängerten Fabrikstraße ein auf einem Lagerplatz stehender großer Holzschuppen mit 4000 Zentnern Bretts und Brennholz sowie eine Holzpalterei einschließlich Maschinen in Flammen stand und vollständig vernichtet wurde. Ein im Freien stehender Holzstapel ein Kontorgebäude und ein Baum wurden teilweise vom Feuer ergriffen. Der große Brand wurde mit 7 Rohren bekämpft, auch war die Anwendung mehrerer Strickleitungen notwendig. Eine Spritze entnahm dem nahen Weiskirchmühlgraben das Wasser. Das Uebergreifen der lodernen Flammen auf die in der Nähe stehenden, stark bedrohten Gebäude wurde verhindert. Der verheerende Brand ist vermutlich durch eine elektrische Kraftleitung verursacht worden. Der die Kohlenfirma Oskar Witte & Co. m. b. H. betroffene Schaden ist sehr bedeutend. Die Feuerwehr war bis zum Sonntag früh 7 Uhr an der Brandstelle tätig.

Der in der Josefsstraße wohnhafte Klavierlehrer P. G. versuchte am Sonnabend abend  $\frac{1}{12}$  Uhr, von seiner Beschäftigung kommend und auf dem Heimwege nach Vorstadt Strehlen begriffen, auf der Hauptstraße auf einem Straßenbahnwagen der Linie 9 während der Fahrt aufzuspringen und kam zu Fall. Hier bei erlitt der 50 Jahre alte Mann so schwere Verletzungen, daß er denselben während seiner Beförderung nach dem Krankenhaus erlag.

Die sächsische Regierung beabsichtigt, den berühmten Großen Garten in Dresden, der seit seiner Entstehung unter staatlicher Verwaltung gestanden hat, abzulösen, da die Verwaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Staate über eine Million kostet und die Stadt nur einen Zuschuß von 10000 Mark leistet. Augenblicklich schweben Verhandlungen zwischen der Regierung und der Stadt Dresden wegen Ueberganges der Verwaltung an den Rat der Stadt Dresden.

Am 3. Juni ist aus der Antonsmarkthalle ein Fackel, vier Zentner schwer, gestohlen worden.

Ertrunken ist am Sonntag an der Einmündung der Viehgrube in die Elbe der neunjährige, in der Louisestraße wohnhafte Knabe Horst Viehscher. Weiter ertrank an der Eisenbahnbrücke ein unbekannter etwa 26 Jahre alter Mann gegen Kleidungsstücke nach der 9. Bezirkswache überbracht wurden. — Bereits am Sonnabend ertrank an der Marienbrücke ein neunjähriger Knabe Wolf, im letzteren Falle wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen.

Am Sonntag nachmittag hatte ein 23 jähriger Fleischergehilfe das Pferd seines Meisters in einem bei Wilsdorf-Röhricht gelegenen Steinbruchstück geritten, um es zu reinigen. Dabei ist er vom Pferde gerutscht und ertrank. Die zu Hilfe gerufene hiesige Feuerwehr vermochte nicht, ein Raubtier nicht in Tätigkeit zu treten, da der tiefe Teich 40 Meter breit und 50 Meter lang ist. Es gelang deshalb noch nicht, den Ertrunkenen zu bergen.

Friedersdorf. Aufgefunden wurde hier am 3. Juni abends in einem Kornfelde ein Keilschloß enthaltend einen elektrischen Motor 3 PS, von der Sachsenwerk Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft Niederfeld, einen Anlaßer zum Motor gehörig, zwei Anzapfungen, einen etwa 7,50 Meter langen und 5,5 cm breiten Ledertreibriemen, mehrfach geflickt, einen inleitetten Leinwandsockel und eine blau- und weißgefärbte Arbeitsbluse. Wie die Sachen in das Feld gekommen sind, konnte nicht ermittelt werden. Offenbar handelt es sich um Diebesgut. Die Sachen wurden von der Gendarmerie in Friedersdorf sichergestellt.

Birna. Ein weiblicher Leichnam wurde am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr an der Baderanstalt unterhalb der Brücke aus der Elbe gezogen. Die Tote ist als die 21 Jahre alte, seit dem 2. Juni nachmittags vermisste Elisabeth Hennig aus Dresden erkannt worden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Jegliche Umstände, die auf Selbstmord schließen lassen, liegen nach den Angaben der Angehörigen nicht vor.

Ebersbach. In einem Feuergefecht zwischen Zollbranten und einer Schmugglerbande kam es an der Grenze beim Kölligberge. Die Finanzbehörde war von einem geplanten Eierschmuggel über die Grenze unterrichtet worden, der nachts unternommen werden sollte. Sie umstellte den Berg, um die 14 Mann starke Bande zu fangen. Die mit Revolvern und anderen Waffen ausgerüsteten Passagier flüchteten dabei in ein Kornfeld, von wo aus sie das Feuer auf die Beamten eröffneten. Verletzt wurde niemand bei der Schießerei. Den Schmugglern gelang es, im Schutze der Nacht zu entkommen. Drei Rissen Eier, die sie im Stiche gelassen hatten, wurden beschlagnahmt. Im ganzen sollen sieben Rissen mit 168 Schod Eiern gepackt werden. Kurze Zeit darauf ereignete sich ein zweiter Zusammenstoß. Grenzbeamte betrafen mehrere Frauen und Mädchen, die ebenfalls Eier von der Tschcho-Slawakei nach Sachsen paschen wollten. Da die Leute auf Anruf nicht stehen blieben machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Mädchen verwundet wurde. Es sammelte sich eine Menschenmenge an, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm. Eine Anzahl Leute wurde verhaftet, die Eier beschlagnahmt.

Wittau. Die Explosion auf dem staatlichen Braunkohlenwerk Hirschfelde, die sich am ersten Pfingstfeiertag ereignete ist nach behördlicher Untersuchung auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen. Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Bautzen setzt auf die Ergreifung des Täters 10000 M. aus.

Strehla. Das 4 jährige Söhnchen des Plantagenbesitzers Paul Baage stürzte beim Spielen in einen zu der Plantage gehörigen Bassin und ertrank.

Mittweida. Das vor einigen Monaten geschlossene sächsische Braunkohlenwerk soll in den nächsten Tagen wieder in Betrieb genommen werden, und zwar durch einen Privatunternehmer aus Borna bei Leipzig, der das Werk von der Stadt pachten will.

Burzen. Ein Unterwachtmeister der hiesigen Landespolizei, dem geführt worden war, hat sich mit dem Dienstrevolver in den Mund geschossen und war sofort tot.

Leipzig. Gegen 1000 Kilogramm Glodenguß sind in der Zeit vom November 1919 bis zum Juni vergangenen Jahres aus den Lagerräumen der Kriegsmetallaktiengesellschaft von dort beschäftigten Arbeitern gestohlen worden.

In der Karlstraße hatte frühmorgens ein sechzehnjähriger Bursche einem Schulkinde das Frühstück weggenommen. Ein Arbeiter traf den kleinen siebenjährigen Knirps weinend an und sah gerade den Räuber mit dem Frühstückspaket in der Hand in einem Torweg verschwinden. Schleunigst rannte er den Burschen hinterher, zog ihn auf die Straße und gabte ihm in erfreulich handfester Weise dermaßen das Fell, daß diesem Hören und Sehen verging. Als der Arbeiter glaubte, genug getan zu haben und dem Kleinen sein Frühstück wieder verschafft hatte, kam ein Postbote des Wegs und fragte „was los sei.“ Als der Postbote hörte, um was es sich handelte, bekam der Bursche von diesem noch einmal eine Abreibung, die er sich hoffentlich für sein Leben merken wird.

Frankenberg i. Sa. Die Stadtverordneten lehnten die vom Räte beantragte Erhöhung des Gaspreises um 10 Pfg. ab und beschloßen Vertagung der Vorlage.

Chemnitz. Der bellagenswerte Unfall, der sich im Stadtteil Borna ereignete, hat ein weiteres Opfer gefordert. Auch der Privatmann Rauenberger, der dem verunglückten Junger zu Hilfe eilte, ist am Donnerstag an der erlittenen Grubengasvergiftung im Stadtkrankenhaus gestorben.

Waldenburg. Als beim Gewitter der Gutsbesitzer Winter mit seinem Sohn und einer Magd die Erdarbeiten aufgeben mußte, und dem Gehöfte zuflüchtete, fuhr ein Blitzstrahl herab und warf alle drei nieder. Der Sohn und die Magd waren sofort tot und der Gutsbesitzer wurde teilweise gelähmt; er liegt noch krank darnieder.

Wittau b. Zwickau. Auf der Eisenbahnfahrt von Chemnitz nach Wittau ist aus einem Schaufstellernwohnwagen aus einem verschlossenen Schrank ein Geldbetrag von 7000 M. gestohlen worden.

# Die Politik um Oberschlesien.

Regier Depeschenwechsel Paris—London.

Die letzten Meldungen über die oberschlesischen Kämpfe scheinen auf ein Abflauen der polnischen Kriegslust hinzuweisen. Verschiedene Dörfer (Walzen, Bachow, Leschna, Borowian) wurden von den polnischen Banden aufgegeben. An einigen Punkten gelang es, Angriffe der Polen zurückzuschlagen, so bei Kattowitz (Groß-Strehly), Niedane usw. Die Insurgenten haben sich durch Aushebungen in den Kreisen Cosel und Lubintz verstärkt. Meldungen über angebliche Verhöörungen der Hinzugewanderten in Lipine durch die Deutschen, welche vom Neuterdureau verbreitet wurden, entbehren jeglicher Unterlage.

Werkwürdig ist, daß man von den in Oppeln eingedrungenen Engländern immer noch bloß hört, daß sie eingetreten — werden. Sie hoffen jedenfalls, wie im Kriege die englische Flotte, durch ihr einfaches Vorhandensein, ohne Kampf, „in being“ zu liegen.

## Beschwerde der Gewerkschaften.

An die Interalliierte Kommission ist vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Gewerkschaftsring folgende Beschwerde gerichtet worden:

Die Interalliierte Kommission hat am Donnerstag, den 19. Mai, den Gewerkschaftsvertretern in Oppeln das Versprechen gegeben, daß die nächste Maßnahmen getroffen haben und noch treffen werden, um den gegenwärtigen Zuständen ein Ende zu bereiten. Zur Bekämpfung der Leiden der Bevölkerung, insbesondere der Stadt Kattowitz, wurde von der Kommission der Oberbefehlshaber der interalliierten Truppen nach Kattowitz geschickt. Der Oberbefehlshaber Herr Grattier war wiederholt einige Stunden in Kattowitz. Jemand eine erkennbare Tat ist jedoch nicht in Erscheinung getreten, die Leiden der Bevölkerung haben sich noch gesteigert. Zur Abperrung der Lebensmittel, der Milch für die Säuglinge, jeden Verkehrs und zu den täglichen Gewalttätigkeiten ist seit dem 21. Mai noch die Abperrung des Wassers hinzugekommen. Die Straßensicherheit nimmt zu. Die Interalliierten Lokalbehörden haben den Vertretern der oberschlesischen Bevölkerung gegenüber nur Worte und sehen dem verbrecherischen Treiben der Insurgenten tatenlos zu. Kein Wärter ist seinem Lebensfaden sicher. Nach wie vor verkehren die französischen Soldaten mit den Insurgenten in der freundschaftlichsten Weise. Wir warnen die Interalliierte Kommission noch einmal, denn sie trägt die Verantwortung vor dem Gesetz und dem Gewissen der Welt.

## Eine „Sachverständigen“-Kommission.

Aus Paris wird gemeldet: In französischen Kreisen hat man die Zustimmung der englischen Regierung zu dem französischen Vorschlag über eine Sachverständigen- und Untersuchungskommission für die Grenzregulierung in Oberschlesien sehr günstig aufgenommen. Diese Kommission soll das Resultat der Abstimmung vom 20. März und die wirtschaftliche und geographische Lage der Ortschaften berücksichtigen. Man ist jedoch in Paris der Ansicht, daß eine vorhergehende Versammlung des Obersten Rates nicht erforderlich ist, um diese Kommission zu bestimmen, die leicht von den Ranzleien ernannt werden kann. Gleichzeitig wird die französische Regierung vorschlagen, dieser Sachverständigenkommission die Prüfung des italienischen Vorschlags (also doch!) über die Teilung von Oberschlesien zu überweisen.

Neuer erzählt: In maßgebenden britischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der letzte Vorschlag über die Ernennung einer Sachverständigenkommission nicht den Kern der oberschlesischen Frage trifft. Es handele sich darum, zu beschließen, welches Land das zentraloberschlesische Wirtschaftsdreieck erhalten soll.

Die englische Regierung ist nach wie vor der festen Ansicht, daß der Oberste Rat so früh wie möglich zusammentreten solle.

Dies scheint zurzeit der Punkt der Meinungsverschiedenheit zu sein. Die Franzosen mögen alle diese Kommissionen, Räte, Vorschläge usw. überhaupt nicht und suchen für alles Einwendungen und Ausflüchte. So wird im „Matin“ gemeldet, daß Frankreich auf den englischen Vorschlag antworten wird, der Zusammentritt der Sachverständigen in Oppeln erscheine nicht ratsam, da man diese neue Kommission den Leidenschaften entziehen müsse, die sich innerhalb der Interalliierten Kommission in Oppeln geltend gemacht hätten. Man wolle tatsächlich, daß Oberst Percival deutsche Erziehung genossen habe (schwerlich) und in seinen Berichten nichts zurückhalte, was der deutschen Sache als Argument dienen könnte. Die englische Regierung — so fügt „Matin“ hinzu — werde zweifellos endlich verstehen, wie sehr die Haltung ihres Delegierten den guten Beziehungen der Alliierten schädlich

sei! Im übrigen lehne die französische Note den Zusammentritt des Obersten Rates, bevor der Bericht vorliegt, ab, und werde auch neue gemeinsame Schritte in Berlin und Warschau sowie bei Korfanty und General Höfer vorschlagen, damit Veruhigung in Oberschlesien erzielt werde.

Inzwischen ist, sei es aus Ärger über die Sabotierung seiner christlichen Bestrebungen, sei es, um gegen Le Rond zu demonstrieren, das britische Mitglied der Interalliierten Abstimmungskommission in Oberschlesien, Oberst Percival, aus „Gesundheitsrücksichten“ zurückgetreten. Er wird durch Sir Harold Stuart, den ehemaligen Oberkommissar der Interalliierten Rheinlandkommission, ersetzt.

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat im Auftrage der Reichs- und Staatsregierung der Staatssekretär Dr. Freund aus dem preussischen Ministerium des Innern die oberschlesische Grenze abgefahren und dabei festgestellt, daß, soweit es mit den zur Verfügung stehenden, unzulänglich bewaffneten Polizeikräften möglich war, alles geschehen ist, um den Forderungen der Alliierten nachzukommen. Er hat insbesondere festgestellt, daß die Abschließung der Grenze durchgeführt wurde, und hat sich ferner davon überzeugen können, daß die aus Oberschlesien herauskommenden Freiwilligenformationen entwaffnet und feinerlei Munitionsendungen nach Oberschlesien mehr hereingelassen werden.

# Deutscher Reichstag.

(Aus der 108. Sitzung.)

Nach mehrwöchentlicher Pause hat der Reichstag wiederum seine Sitzungen aufgenommen.

Präsident Loebe eröffnete die Sitzung, gedachte der während der Pause verstorbenen beiden Mitglieder des Hauses, der Abgeordneten Tuch-Kelzky (D. Volksp.) und Dr. Lebel-Kelzky (Deutsch.) und teilte hierauf mit, daß der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hartmann von den Polen gefangen genommen und verschleppt worden ist. Die Regierung ist sofort von diesem Ereignis in Kenntnis gesetzt worden, mit dem Ersuchen, alles auszusetzen, um die baldige Freilassung dieses Abgeordneten zu erwirken.

## Ausländererforschungen mit den Kommunisten.

Bevor man hierauf in die Tagesordnung eintrat, beantragte der Abg. Hoelein (Komm.), die Anträge seiner Partei auf Aushebung der Ausnahmebestimmungen mit auf die Tagesordnung zu setzen. Zur Begründung dieses Verlangens vermittelte der Redner auf die noch immer in Mitteldeutschland bestehende Gewalt Herrschaft gegen alles kommunistische sowie auf die Herrschaft des weißen Terrors in Bayern. Im Hause erregte diese Ausführungen lebhaften Widerspruch.

Abg. Müller-Branken (Soz.) erklärte, daß diese Anträge in den nächsten Tagen erledigt werden könnten. Abg. Ledebour (U-Soz.) unterstützte den Antrag Hoelein.

Alsdann erging sich der Abg. Hoelein in heftigen Angriffen auf die Reichssozialisten und trat nochmals für seinen Antrag ein.

Der Präsident erwiderte, der Antrag könne nach der Geschäftsordnung nur dann angenommen werden, wenn niemand Widerspruch erhebe. Abg. Schults-Bromberg (Deutsch.) erhob darauf Widerspruch, und damit war der Antrag Hoelein erledigt.

Die Abgeordneten Walsahn und Adolf Hoffmann beantragten, alle Anträge, die sich auf die Erwerblosenfrage bezögen, auf die Tagesordnung zu setzen. Aber auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Darauf erledigte das Haus eine längere Reihe kleiner Anfragen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

### Möglichkeiten zur Wiedergutmachung.

Um die Durchführung der Wiedergutmachungszahlungen dem Reiche zu ermöglichen, hat das Reichswirtschaftsministerium Pläne zur Erfassung des Grundbesitzes und der Industriegewinne nach Mitteilungen von verschiedenen Seiten festgestellt. Es sollen auf ländlichen und städtischen Grundbesitz Vorkontrollen Goldhypotheken des Reiches gelegt werden, ebenso soll das Reich das Recht einer ebenfalls 20prozentigen Beteiligung an den Industrierewerten erhalten.

### Noch 4000 deutsche Kriegsgefangene.

Die Antwort des Auswärtigen Amtes auf eine Teine Anfrage ergibt, daß sich in Russland noch etwa 3600 bis 4000 deutsche Kriegsgefangene befinden. Auf Sibirien entfallen etwa 200, die auf Heimdisposition meist verurteilt haben. Etwa 1800 sind in Zis-Kaufasien, die auf „om Völkerbund gestellten Dampfern heimgeschafft werden, und bis zum Herbst sämtlich abtransportiert sein sollen. Rund 2000 sind in der Ukraine, die ebenfalls in der nächsten Zeit heimbeordert werden. Frankreich hält in Avignon noch

# Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitergebnisse.

Der Reparationskommission in Paris wurden weitere 50 Millionen Goldmark in Devisen als zweite Anzahlung auf die eine Milliarde Goldmark angeboten, so daß also jetzt insgesamt 200 Millionen Goldmark angezahlt sind.

Nach halbamtlicher Mitteilung wird von der Reichsregierung die Frist für die Überreichung der Liste der aufzulösenden Organisationen (Einwohnerwehren) an die Entente eingehalten werden.

Der Entwurf eines Reichsmietengesetzes ist jetzt nach Zustimmung des Reichsrats dem Reichstage zugegangen.

Im Ausschuss des bayerischen Landtags erklärte Ministerpräsident v. Kahr, man sei bereit, sich den Notwendigkeiten zu fügen, und die Entwaffnung freiwillig vorzunehmen.

Die Geschäfte der Deutschen Friedensdelegation in Paris wurden am 1. Juni von der Botschaft übernommen.

130 deutsche Kriegsgefangene zurück, die Strafen zu verbüßen haben. Alle Schritte wegen Freilassung blieben bisher vergeblich. Die französische Regierung hat lediglich die 14 bayerischen Angehörigen unter den Gefangenen freigelassen.

## Neues Reichsmietengesetz.

Dem Reichstage ist ein neuer Entwurf zu einem Reichsmietengesetz zugegangen. Es wird an der Zwangsversteigerung festgehalten. Das Einigungsamt hat über die gefestigte Miete zu entscheiden. Diese soll sich auf der Grundlage der Friedensmiete von 1914 aufbauen, mit Ausschlägen für die Instandsetzungsarbeiten, wie Erneuerung von Dachrinnen, Umbau des Daches, Abputz des Hauses u. dergl. Neu ist, daß das Einigungsamt auch für die Weitervermietung, also für möblierte Wohnungen und Zimmer, zuständig sein soll. Auch sind Bestimmungen vorgezogen für den Mieterauschuss, der unter Umständen bei der Beschaffung der Heizstoffe mitwirken hat. Gesetz soll übrigens am 1. Juli 1918 fertiggestellt sein, keine Anwendung finden.

## Die neue Reichspostflagge.

Am 1. Juli 1921 tritt die Verordnung über die Führung der Reichspostflaggen in Kraft. Der Reichspostminister hat es für erforderlich gehalten, den Oberpostdirektoren schon jetzt Richtlinien für eine Änderung der vorhandenen Flaggen zu geben. Hiernach hat die neue Reichspostflagge die Querstreifen wie die Nationalflagge — oben schwarz, in der Mitte rot, unten goldgelb — in der Mitte des roten Fünfteiles der Randstreifen breiteren roten Querstreifens ein goldgelbes Posthorn mit goldgelber Schnur und zwei goldgelben Quasten, das Rundstück nach der Stange goldgelb wendet. Das Verhältnis der Höhe zur Länge des Flaggenstückes beträgt 2 zu 3. Bemerkenswert ist die Vermeidung für deutsche Schiffe, die im Auftrage der Reichspostverwaltung die Post befördern. Diese Fahrzeuge müssen ohne im Eigentum des Reiches zu stehen, neben der Postflagge die Reichspostflagge im Großtopp führen. Lange sie die Post an Bord haben.

## England.

Die Leipziger Urteile. In Beantwortung von Anfragen im Unterhaus über die Urteile der ersten Kriegsbeschuldigtenprozesse in Leipzig teilte der Regierungstreter mit, daß die gefällten Urteile unzweifelhaft von den betreffenden Mächten ausdrücklich besprochen und, nötigenfalls, weitere Schritte unternommen werden würden. Ferner erklärte er, daß es nicht wünschenswert erscheine, die Prozesse zu unterbrechen, während sie noch verhandelt würden. Außerdem könne er sich keine endgültige Meinung bilden, ehe er den vollständigen Bericht über den gesamten Verlauf der Angelegenheit erhalten habe. Der Attorney General (Rechtsvertreter der Regierung) sagte mit Bezug auf die abfälligen Urteile über das erste Leipziger Urteil: Die Enttötung über das erste Urteil scheint etwas vorzeitig zu sein. Man darf die in Leipzig ergangenen Urteile sprüche nicht nach den unvollkommenen Berichten in der Tagespresse beurteilen, sondern muß den ausführlichen Bericht abwarten. Der in Leipzig anwesend gewesene Richter General (Generalstaatsanwalt) Sir Pollock hob in Unterredungen die Unparteilichkeit des Leipziger Gerichtshofes hervor. Er erklärte, er betrachte die moralische Stellung der Leipziger Prozesse als äußerst günstig, und die Lösung der Leipziger Prozesse als sehr günstig. Die Besondere das Entgegenkommen, das er und die anderen britischen Beamten von den deutschen Behörden erfahren haben.

# Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Jensen.

(Nochdem verboten.)

Der Banker hatte sich ebenfalls erhoben. „Ich hoffe, Herr Oberst, Sie werden sich bedenken, ehe Sie mich abwiesen. Es war meine Hoffnung, daß wir als Freunde eine Einigung erzielen könnten.“

„Einigung? Wie?“

„Leutnant Tschernow ist mein künftiger Schwelger.“

„Ja, so!“ Der Oberst wollte noch etwas sagen, hielt aber damit zurück.

Der Banker fuhr fort: „Sie werden also begreifen, daß ich ein gewisses Interesse an dem Schicksal des jungen Mannes nehme, aber, um offen zu sprechen, ich wünsche ihn so schnell wie möglich außerhalb der Mauer da draußen zu sehen.“

Der Oberst zwote die Köpfe. „Ja — a! Ihr Wunsch ist vielleicht natürlich; aber nur weiß ich nicht, wie Sie ihn verwirklichen wollen.“

„Mit Ihrer Hilfe, Herr Oberst!“

„Mit meiner —! Entschuldigen Sie, Herr Berg; aber wir haben schon zuviel Zeit mit dieser Sache verloren. Guten Morgen!“

„Sie wollen mir also Beistand leisten, Herr Oberst?“

„Herr Berg! Ich möchte Sie nicht gerne beleidigen. Wozu eine Antwort?“

„Wozu? Weil das Schicksal Anstands von dieser Antwort abhängen dürfte!“

„Sie meinen!“ Mit einer jähen Wendung kehrte sich der Oberst um.

„Ich meine — der Finanzmann sprach langsam und jedes Wort nachdrücklich betonend — ich meine, daß die neue russische Staatsanleihe nicht zustande kommen kann, solange Leutnant Tschernow in Haft bleibt. Ich überlasse es Ihnen, Herr Oberst, zu entscheiden, ob diese Worte aus meinem Mund eine leere Drohung sind oder nicht.“

Der Oberst setzte sich. Er war sehr bleich. Der Banker nahm ebenfalls Platz und beobachtete kaltblütig die Wirkung seiner Worte. Nach einer Weile sprach er wieder. „Ich sehe, Sie sind gleicher Meinung wie ich, Herr Oberst Tschernow. Russlands Kredit ist gefährdet; es müßt nichts, diese Lasten verhehlen zu wollen. Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß „Heinrich Berg“ ein paar Depeschen nach Berlin und Paris geschickt hat, so — — —“

„Doch, wir wollen uns nicht weiter in diese Unmöglichkeit verlieren. Es ist ja überflüssig, nicht wahr?“

„Er schwieg und sah den Oberst fragend an. Dieser schüttelte den Kopf. „Herr Berg, Sie wissen nicht, was Sie verlangen!“

„O doch, ganz gut, Herr Oberst! Es darf Sie nicht verwundern, wenn ich wünsche, daß der Aufenthalt meines künftigen Schwelgerleibes auf der Beter-Bauls-Festung nicht auf unbestimmte Zeit verlängert wird.“

„Aber, besser Herr Berg! Sie müssen doch wissen, daß ein Offizier nicht gefangen gehalten wird, ohne daß rechtsgültige Gründe dafür vorhanden sind! Und im vorliegenden Fall kann ich Ihnen versichern, daß sehr wichtige Zeugnisse vorhanden sind, die keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten übrig lassen. Es handelt sich da um eine Sache, die auf das strengste verfolgt werden muß.“ Der Oberst atmete tief auf und trocknete seine Stirne, auf der große Schweißtropfen perlen.

„Herr Oberst! Ich glaube, Sie kennen mich. Können Sie es sich als möglich denken, daß ich meine Tochter einem Manne geben würde, den ich eines solchen Verbrechens schuldig hielt? Eines Verbrechens wie dies, dessen Paul Tschernow bezichtigt wird? Nein, das glauben Sie nicht! Und doch sage ich Ihnen, daß ich kein Bedenken gegen die Verbindung trage, sobald er wieder auf freiem Fuße ist.“

„Aber ich versichere Ihnen, es ist kein Zweifel möglich.“

„Sie irren sich, Herr Oberst, und haben geirrt. Ich habe die Sache selbst untersucht, habe mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, um die Wahrheit zu erfahren, und ich bin von keiner Unschuld überzeugt. Wie Sie wissen, habe ich früher den Gedanken

an eine Verbindung zwischen meiner Tochter und dem Tschernow zurückgewiesen; erst jetzt bin ich durch Zeugnisse von ihren Gefühlen ihm gegenüber unterrichtet worden und habe meine Zustimmung gegeben. Ich kenne ihn aber besser, als Sie, ich habe sie in der letzten Zeit kennen gelernt und weiß sicher, daß ein Bruch für sie unheilbar werden müßte. Deshalb fühle ich mich nicht berechtigt, mich dem Glück der beiden jungen Leute hindernd in den Weg zu stellen. Nur eine Bedingung forderte ich.

„So sollte unheilbar sein an dem Verbrecher, das ihn im Gefängnis gebracht hat. Ich zweifelte eigentlich nicht daran.“

„Ich habe ihn immer für einen braven, ehrenhaften Mann gehalten; aber ich wollte wissen, nicht bloß glauben. Ich ließ Untersuchungen vornehmen, und die bestätigten absolut meine Glauben an ihn. Ja, ich bedürfte dabei noch einen Jun, der ihm noch größere Macht, nämlich die Treue gegenüber seinem Bruder.“

„Herr Oberst! Nicht wahr, das war in Ihren Augen vielleicht das größte Verbrechen, daß er zuweilen bei Verstoßenen besuchte?“

„Aber ich respektiere ihn gerade deshalb, weil er trotz Ihres Verbotes den Bruder im Elend lassen wollte und die Hoffnung nicht aufgab, diesen wieder zur Rückkehr in die Familie und die Gesellschaft zu bewegen, der sie beide angehören.“

Der Oberst schüttelte den Kopf. „Das ist aufschreiend und Sie geben selber zu, Herr Berg, daß Leutnant Tschernow seinen abtrünnigen Bruder, einen notorischen Anarchisten, besucht hat, bei dem alle Pläne zu den schiedenen empörenden Unthaten entworfen worden sind, die in den letzten Jahren jeden rechtensdenkenden Menschen entsetzt und uns mit Abscheu vor den Folgen dieser Mordtaten erfüllt haben. Glauben Sie wirklich, daß Leutnant Tschernow gar nichts davon gewußt hat, was in jenem Hause vorging?“

„Das ist unwahrscheinlich, daß er einen milden Ausdruck zu gebrauchen. Ich will nicht behaupten, ja ich will sogar ausgeben, daß ich noch heute Schuldlosigkeitsfäden überzogen bin hinsichtlich des Verdachts, daß er sich direkt an diesen Anschlüssen beteiligt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die Entwaffnung in Bayern.

Erklärungen des Ministerpräsidenten v. Kahr.

Die Sitzung des bayerischen Staatshaushaltsausschusses brachte am 31. Mai endlich die Erklärung des Ministerpräsidenten über die brennende Frage der Einwohnerwehren. Im wesentlichen gab Herr v. Kahr zu, daß angesichts des unzweideutigen Verlangens der Entente der bayerische Widerstand nicht mehr länger aufrechterhalten sei, obwohl grundsätzlich die bisherigen Grundsätze für die Beibehaltung der Wehren noch anerkannt werden müßten. Der Ministerpräsident betonte:

Die bayerische Staatsregierung ist in Übereinstimmung mit der Reichsregierung entschlossen, in Erfüllung des Ultimatus in der Entwaffnung der Einwohnerwehren das Mögliche zu tun, wobei die Termine tunlichst innegehalten werden.

Dagegen hat sie sich nicht entschließen können, ihre bisherige Auffassung, daß die Einwohnerwehren nicht unter die Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages und nicht unter das Gesetz vom 22. März 1921 fallen, aufzugeben. Die Reichsregierung wurde gebeten, diese Auffassung den Alliierten Mächten mitzuteilen und nach Möglichkeit zu verteidigen. Diese habe sich dazu bereit erklärt. Je nach der Stellungnahme der Entente wird die Reichsregierung die weiteren Entscheidungen von sich aus treffen, wobei eine lokale Stellungnahme der Staatsregierung selbstverständlich ist.

Herr v. Kahr sagte weiter, er zweifelte nicht daran, daß die bayerische Einwohnerwehr von sich aus die angeordneten Maßnahmen freiwillig vornehmen werde. Mit der Durchführung der Entwaffnung der Einwohnerwehren bringe die bayerische Einwohnerwehr ein Opfer. Die Mächte aber können und in ihrer übermächtigen Gewalt zwingen, daß reslos entwaffnet und reslos aufgelöst werden muß. Sie können die Reichsregierung zwingen, aus dem Bau der Werkstätten, in der wir Wiedergutmachungsarbeiten leisten können, die letzten Stützen herauszureißen.

## Bereitwilligkeit zur Aufhebung.

Der von den Koalitionsparteien mit der Vermittlung der Letztungen der Einwohnerwehr betraute Abgeordnete Feld berichtete in den Wandeltagen des bayerischen Landtages günstig über sein Bemühen. Eine Verarmung der sämtlichen Gaukreise aus dem Lande soll ergeben haben, daß eine Mehrheit der sämtlichen Einwohnerwehren in Bayern entschlossen ist, die von der Reichsregierung unter dem Druck des Ultimatus gestellten Forderungen unverzüglich zu erfüllen.

## Preußischer Landtag.

(Aus der 22. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Reihe kleiner Anträge.

Eine Anfrage des Abg. Engberding (D. Volksp.) über die Anwendung des § 10 der Höchstmietendeckelungsverordnung der Minister hat die Regierungspresidenten angewiesen, im parlamentarischen Wege vorzugehen. Das Staatsministerium wird am Montag erwidern, ob es die Erlasse des Ministers für Volkswirtschaften, damit jeder Hausbesitzer durch diese Regelung über Reparaturzuschläge zu seinem Rechte kommt. Ein Regierungsrat wurde, wenn bauliche Notwendigkeiten sich ergeben, — dem Antragsteller erklären, in einer Anfrage zur Ergänzung der Hausbesitzer die Reparaturkosten zu ersetzen. Abg. Berlin (Soz.) verlangt Auskunft über eine Verfügung des Justizministeriums zu dem Altersgrenzengesetz, in dem bestimmt wird, daß ausnahmsweise überalterte Beamte als Hilfsarbeiter in privatrechtlichen Dienstverhältnissen beschäftigt werden können. Ein Regierungsrat erwidert unter großer Anruhe des Hauses, daß diese Bestimmung nicht im angeführten der außerordentlichen Geschäftsverteilung des Justizministeriums bewährte Beamte weiter zu beschäftigen soll die große Anfrage der Sozialdemokraten, in der die Forderung eines Gesetzes zur Abänderung des Kommunal-, Kreis- und Provinzialabgaben-Gesetzes verhandelt wird; sie wird verbunden mit dem Antrag Altes (Zentr.) auf weitere Erhebung der Realsteuern durch die Gemeinden.

Nach der Begründung der beiden Anträge betont ein Regierungsrat die große Finanznot der Gemeinden. Die Realsteuern sind ihnen genommen, sie müssen deshalb in großem Maße auf die Real- und indirekten Steuern ausweichen. Bei der Besprechung wird die Überweisung des

Zentrumsantrages an den Gemeindevorstand von deutschnationaler Seite beantragt.

## Günstige Ausichten für die Ernte.

Die ersten Berichte.

Zum erstenmal seit langen Jahren lauten die Berichte aus den verschiedenen Landesteilen günstig für die Ernteaussichten. Die früh einsetzende warme Witterung, die aus diesem Mai in der Tat einen wahren Sommermonat gemacht hat, mußte das Wachstum bedeutend fördern, und was besonders von Wert ist, diese starke Wärme wuchs sich nicht zu einer trockenen Dürre aus, vielmehr fielen in günstigen Zwischenräumen immer tüchtige, ausgiebige Regengüsse. Auch hat die Landwirtschaft nun wieder zur vermehrten Anwendung von künstlichen und natürlichen Düngemitteln übergehen können, wenn auch die Kosten noch gewaltig hoch sind. Die zur Verfügung stehende Arbeiterzahl scheint sich wieder zu heben, und die während des Krieges stark abgebrauchten Produktionsmittel aller Art werden mehr und mehr auf den alten Stand gebracht. So sind also die Vorbedingungen für den Neuaufbau unserer stark in Rückstand geratenen Landwirtschaft gegeben, und es ist erfreulich zu hören, daß schon in diesem Jahre, das auch von den so gefährlichsten Malsströßen verschont blieb, eine ganz ansehnliche Verbesserung festgestellt werden kann. Die Felder sehen überall gut.

Natürlich ist das noch keine volle Gewähr für die Ernte, und die Leute, die gern schwarz sehen, werden prognostizieren, daß noch allerlei dazwischen kommen kann. Aber das ist nicht sehr ernst zu nehmen. So starke Rückschläge, daß ernstliche Schädigungen eintreten würden, sind kaum zu erwarten. In der Tat hat so der Juni noch viel regelmäßiger als der Mai eine stetige Wiederkehr kalter Nächte. Aber diese Herabsetzung der Temperatur im Juni hat nicht so viel zu sagen wie die im Mai eintretende, weil es schließlich nicht so viel ausmacht, ob einmal eine Nacht 12 Grad Wärme hat oder bloß 6 Grad — wenn dagegen im Mai die Temperatur von 6 oder 7 Grad auf 0 Grad fällt, so gibt es gleich Frost. Das einzige Gefährliche, was wir noch ernstlich zu fürchten hätten, wäre eine eintretende Trockenheit von längerer Dauer. So abnorm aber läßt sich dieses Jahr nicht an, und die bisher außerordentlich günstig entwickelten Pflanzen würden auch eine vorübergehend ungünstige Witterung sehr gut überleben.

Der Roggen hat sich auf den Feldern ganz besonders günstig entwickelt. Das Getreide steht dicht und verhältnismäßig hoch im Stroh. Von einigen Stellen werden Berichte eingelangt von einer Stroblänge, die zwei Meter und darüber beträgt. In sehr vielen Gegenden des Landes stehen auch die Ähren bereits in voller Blüte. Es steht also ganz so, als wäre eine frühzeitige Ernte zu erwarten. Jedenfalls steht eine zufriedenstellende und erheblich größere Ernte bevor als im vorigen Jahre, soweit sich überhaupt etwas voraussehen läßt.

Noch günstiger lautet, was über den Weizen berichtet wird. Die Weizenfelder stehen so glänzend, daß man sich an manchen Stellen geradezu eine Rekord-Ernte verspricht.

Ebenso rasch wie kräftig ist der Hafer emporgeschossen; auf rationell bewirtschaftetem Boden steht er so dicht, daß er von selbst kein Unkraut aufkommen läßt. Aber die Getreide liegen Berichte noch nicht vor, doch hat man auch noch keine Klagen gehört. Das läßt darauf schließen, daß dieses Getreide ebenso beständig steht.

Recht günstig lauten die Urteile über den Stand der verschiedenartigen Futterkulturen, der Kleefelder usw., so daß man auch auf diesem Gebiete in den meisten Bezirken gute, stellenweise glänzende Erträge erhoffen darf.

Es ist erfreulich, daß die Natur, die uns in unserer schlimmsten Zeit so schmächtig im Stich gelassen hat, jetzt wenigstens beim Aufbau des Vaterlandes wieder zu Hilfe kommen will. Mehr und billigeres Brot ist die Grundbedingung für das Gedeihen des Volkes, und von den guten Erträgen in Hafer, Ales usw. erhoffen wir Erfolge auch für die Zunahme unseres stark gelichteten Viehbestandes.

## Handel und Verkehr.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise sind am 1. Juni in Kraft getreten. Sie betragen, wie noch einmal hervorgehoben sei, für den Kilometer: in der 1. Klasse 58,5 Pf., in der 2. Klasse 32,5 Pf., in der 3. Klasse 19,5 Pf., in der 4. Klasse 13 Pf., Militär (3. Klasse) 4 Pf., Hunde 4 Pf. Zu diesen Kilometereinklassensätzen treten für D-Jage folgende Schnellzugzuschläge: für die erste Zone auf eine

Entfernung bis 75 Kilometer in der 1. und 2. Klasse 8 M., in der 3. Klasse 4 M., in der zweiten Zone (75 bis 150 Kilometer) 1. und 2. Klasse 16 M., in der 3. Klasse 8 M., in der dritten Zone (über 150 Kilometer) in der 1. und 2. Klasse 24 M., in der 3. Klasse 12 M. Der Preis für Beizarten (außer der entsprechenden Fahrkarte eine Beizgebühr 1. Klasse 80 M., 2. Klasse 40 M. und eine Beizgebühr von 6 oder 4 M. auf alle Entfernungen innerhalb Deutschlands) bleibt unverändert.

## Von Nah und fern.

Postpakete bis zehn Kilogramm nach Amerika. Von jetzt an sind im unmittelbaren Verkehr von und nach den Vereinigten Staaten von Amerika Postpakete bis zum Gewicht von zehn Kilogramm zu den gleichen allgemeinen Versendungsbedingungen wie bisher die Pakete im Gewicht bis fünf Kilogramm zugelassen. Die Beförderungsgebühr für Sendungen im Gewicht von über fünf bis zehn Kilogramm beträgt zurzeit 35 Mark.

Schweres Automobilunglück. Auf dem Wege von Mannheim nach Weinheim prallte ein Automobil gegen eine Brücke und überschlug sich. Der Besitzer und Lenker des Wagens, Fabrikant Eggen aus Mannheim, war auf der Stelle tot. Sein Begleiter wurde leicht verletzt.

Unter dem Verdacht des Doppelmordes verhaftet. Die Nachforschungen nach dem Mörder, der am Abend des 11. Februar in einem Abteil 2. Klasse des Zuges Marienwerder—Marienburg die Witwe Emilie Mill und deren Tochter, die Lehrerin Jenny Mill, erschossen und beraubt hat, sind von Erfolg begleitet gewesen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Marienburg ist unter dem dringenden Verdacht des Doppelmordes der polnische landwirtschaftliche Unternehmer Schlippl verhaftet worden.

Nach einmal Laßler—Capablanca. Der Vorstand der Berliner Schachgesellschaft hat sich bereit erklärt, einen neuen Wettkampf zwischen Dr. Laßler und Capablanca in die Wege zu leiten. In diesem Zweck sind bereits 100 000 Mark von Sönnern zur Verfügung gestellt worden.

Rabindranath Tagore im Flugzeug. In einem Interview mit den Berichterstattern der Prager Presse erklärte der indische Dichter Rabindranath Tagore, daß er von Berlin, wo er gegenwärtig weilt, mit einem von der tschechoslowakischen Regierung zur Verfügung gestellten Flugzeug in kurzem nach Prag reisen werde. Von Prag reist er nach München, Dortmund und Weimar.

Verlegung der Bromberger landwirtschaftlichen Akademie. Die landwirtschaftliche Akademie in Bromberg soll nach Potosi verlegt werden. Bromberg soll ein Polytechnikum oder eine Universität erhalten.

Ein 45-Millionen-Konturs. In Wien wurden der Inhaber des Bankhauses Ignaz Reumann sowie zwei seiner Disponenten verhaftet. Die Firma ist in Konturs geraten. Den Passiven von 45 Millionen stehen nur zwölf Millionen Mitteln gegenüber. Das Bankhaus Ignaz Reumann hat in Devisen betrügerische Geschäfte gemacht. Die Firma wird unter Geschäftsaufsicht gestellt.

Waffen in einem Mausoleum. Auf Grund einer Anzeige nahmen Beamte der Erfassungsdienstleistung Münster eine Untersuchung des Mausoleums der in Latentbrufen bei Halle i. Westf. wohnenden Familie des Grafen Korff-Schmeling vor. Sie entdeckten unter dem Dach 750 Gewehre, 10 Leichte und 6 schwere Maschinengewehre sowie 34 Riflen mit Munition. Der Fund wurde nach Weidfeld gebracht. Graf Korff erklärte, daß er von den verborgenen Waffen nichts wisse.

Wien. Der 64jährige Bankbeamte Schneider, der die blasse Devisenzentrale um 17 Millionen Kronen geschädigt hatte, wurde auf der Hochzeitreise mit seiner Frau verhaftet. Auch ein zweiter Bankbeamter namens Huber, der bei den Diebstählen der Helfershelfer Schneiders war, wurde verhaftet.

## Gerichtshalle.

Der dritte Kriegsbeklagtenprozess hat in Leipzig begonnen. Zu verantworten hat sich der Arbeiter Robert Reumann aus Sührow wegen Mißhandlung und Verleumdung englischer Gefangener im Lager Pommerensdorf (Pommern). Neben den englischen offiziellen Verdächtigen wohnen im Auftrage der französischen Regierung zwei französische Advolaten und ein französischer Dolmetscher der Verhandlung bei.

Von der Besatzungsbehörde ausgewiesen. Der Rechtsanwalt Priem in Duisburg wurde mit einem Monat Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und Ausweisung bestraft, weil er sich eine Verleumdung gegen einen Vertreter der Besatzungsbehörde hatte zuschulden kommen lassen.

## Gekreuzte Klängen

Roman von Hermann Jensen.

(Nachdruck verboten.)

Aber es kam ihm nicht vergeben werden, daß er die Ausführung verhindert hat, indem er die Verhaftung zur Anzeige brachte und das Hauptquartier in der Stadt besetzt hat. Er hat sich mitschuldig gemacht, und er streichen nicht hart genug bestraft werden!

Sie urteilen schnell, Herr Oberst!

Ja, urteile, wie jeder ehrliche Soldat urteilen wird. Sie, Herr Berg, sind ein bürgerlicher Mann; Sie können Sie sich darum nicht in meine Lage und begreifen, wie ich diese Sache betrachten werde. Die Leute der militärischen Wre sind nicht immer so leicht wie diejenigen der bürgerlichen.

Der Gesicht des Bankiers wurde auf einmal hart wie Eisen. Sehr wohl, Herr Oberst! Wir haben, wie Sie mich schon gütig bemerken, bereits zuviel Zeit an diese Sache verschwendet. Wir werden uns schmerzlich beeilen können. Er erhob sich. Nur noch einmal, Herr Berg! Entweder ist Paul Ischornow morgen ein bürgerlicher Mann, oder ich verlange meine Mitwirkung bei der Verhaftung der früher erwähnten Staats anleihe.

Wahrer Herr Berg! Der Oberst war ein wenig seinem gemohnten Gleichgewicht geraten. Dieser Sie dichten mir einen Einfluß an, den ich nicht habe. Selbst wenn ich so handeln möchte, wie Sie wünschen —

Herr Oberst! Wozu diese Ausflüchte? Sie können nicht wahr! Aber bei Gott, ich kenne auch Sie! Sie sind ein bürgerlicher Mann, Sie werden mit Vergnügen eine Probe meines Wissens geben. Heute des 2. März, vormittags acht Uhr, fuhr Herr Ischornow nach der kleinen Nordstraße und nahm an einer improvisierten Beratung hinsichtlich des sehr wichtigen Bodendruckvertrages vom gleichen Datum teil. Es wurde beschlossen, daß Oberst Ischornow sich

direkt nach Nordstraße Selo begeben sollte; vorher aber war der Oberst so lebenswichtig, daß bei der Firma „Deinrich Berg“ einzustellen, deren Inhaber um eine Unterredung unter vier Augen ersucht hatte. Bei der erwähnten Zusammenkunft waren zwölf Personen zugegen, nämlich —

Der Oberst erhob sich hastig. Sein Gesicht war ganz weiß, und seine Augen flammten. Wer hat erzählt — ?

Der andere lächelte. Rieber Herr Oberst! Wenn man, wie ich, die Finanzinstitutionen vertritt, deren sich der Staat bedient, so muß man wirklich ein zuverlässiges Nachrichtenwesen haben, und ich will annehmen, daß Sie sich nun davon überzeugt haben, daß das meiste in besserer Ordnung ist. Es wäre möglich, daß mein Detektivkorps ebenlogut organisiert ist wie das des Staates; wenigstens ist es ebenlogut besoldet, was ein sehr zu empfehlender Punkt in unserem Lande ist. Aber ich darf Sie nicht länger aufhalten — er sah auf die Uhr — Ihr Extrazug ist, wenn ich recht berichtet bin, auf 12 Uhr 20 Minuten bestellt. Ich habe also die Ehre, Ihre angenehme Antwort binnen vierundzwanzig Stunden zu erwarten.

„Dachte ich mir's doch!“ lächelte der Finanzmann, als er am Abend des gleichen Tages das neue Manifest las, in dem der Jar die Einberufung einer vom Volk gewählten Vertretung versprochen. Da hat Oberst Ischornow dem alten Bobjedowicz wieder einen bösen Streich durch die Rechnung gemacht. Ja, ja! Es war doch das Klügste, was getan werden konnte; aber wie wird sich der Alte ärgern, wenn er entbedt, daß er ihn überlistet hat.

Und Heinrich Berg lachte vergnügt, als er sich erhob, um die nötigen Mitteilungen über den Strömungswechsel nach Berlin und Paris zu senden.

Tag und Nacht wurde in Pauls Belle Wache gehalten. Wohl war er nach dem ersten Zusammenstoß für kurze Zeit zur Ruhe gekommen; aber dann erwachte er wieder zum Leben, wurde nervös und aufgeregter, so daß der Komman-

dant befürchtete, er möchte durch Selbstmordversuch das Gefängnis seiner rechtmäßigen Leute berauben. Darum sah jetzt Paul fortwährend zwei dunkle, unbewegliche Gestalten in seiner Zelle, deren Augen ihm kalt und teilnahmslos auf Schritt und Tritt folgten. Sie wurden jede zweite Stunde abgelöst, und es hatte ihn im Anfang in erschreckt, die verschiedenen Psychognomien zu studieren; aber die Zerstreuung, die ihm dieses Studium brachte, dauerte nicht lange. Sie waren so einformig, so einformig, diese Gesichter, entbehrten allen menschlichen Eindruck, waren so schlaff und maskenartig! Nur in den Augen bemerkte man einen Schein von Leben. Wenn er sich niederlegte oder aufstand, wenn er lachte oder in dem schmalen Raum hin und her wanderte, immer blühte er diese Augen in einem empörenden Starren auf sich ruhen. Ihm war, als gehörten sie nicht denkenden Geschöpfen, sondern Automaten an, deren Köpfe für den Augenblick nur die wenigen Weisungen enthielten, die den Gefangenen betrafen. Darum harrten sie so auf ihn, bereit, bei dem geringsten Reglementsbruch von seiner Seite ebenso regelrecht und instruktionsgemäß einzuschreiten wie zwei gut ausgelegene Überworte.

Endlich hielt es Paul nicht länger aus. Er wollte sich davon überzeugen, daß sie lebendig, daß sie Fleisch und Blut waren wie er selber, und in blinder Wut stürzte er sich auf die beiden Schildwachen, schlug, trat und biß in wilder Raserei, bis er, zerstückt und blutig, gebunden auf seinem Bett lag, wo er in ohnmächtiger Sorne weinte.

Der folgende Morgen fand ihn schlaff und ermattet. Er war völlig gedankenlos, und dieser Zustand erfuhr ihm wohlthuend. Sein Schlaf war zum erstenmal seit langer Zeit tief und traumlos gewesen, und es war ihm wie eine Befreiung, hier zu liegen und zu schlummern, ohne sich rühren zu müssen. Folglich blieb er über die vorgeschriebene Zeit hinaus im Bett.

(Fortsetzung folgt.)



# Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen:  
 Einladungen, Menus,  
 Programme, Tausch-  
 Speise- u. Weinkarten,  
 Hochzeitskarten,  
 Postkarten, ...  
 Visitenkarten, ...  
 Verlobungs- u.  
 Glückwunschkarten,  
 Vermählungs- und  
 Trauungskarten,  
 Dankgebungen etc.

◆ Eine  
 vornehm  
 ausgestattete  
 Druck-  
 sache  
 verfehlt  
 nie ihren  
 Zweck. ◆

Geschäfts-Drucksachen:  
 Formulare, Tabellen,  
 Briefbogen, Koverts,  
 Rechnungen, Post-  
 karten, Lieferscheine  
 :: Pakotadressen, ::  
 Quittungen, Adress-  
 karten, Reine-Avis,  
 Wechsel, Zirkulare,  
 Prospekte, Kataloge,  
 Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung  
 Herstellung von Massen-Aufgaben in kürzester Zeit

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien

## Deutsche Romane zeitgenössischer Dichter

Es sind folgende neue Bände erschienen:

- Der fremde Vogel Ein Frauenroman unserer Zeit von Friedel Illersdorf. Schön geb. 27 M.
- Der Herr aus Java Eine bittersüße Liebesgeschichte von U. vom Vogelberg. Schön geb. 21 M.
- Die Mauern von Trostenberg Ein Liebesroman von Hans Friedel. Schön gebunden 28 M.
- Renaissance-Novellen von Johannes Wolf. Schön gebunden 19 M.

In dieser neuen Sammlung sollen nur Werke einer innerlich tiefen Kunst von bleibendem Werte Aufnahme finden, während alles ferngehalten wird, was die Verzerrungen einer Tagesmode widerspiegelt.

— Lieferung auf Wunsch auch gegen Monatsabgaben  
 H. Schönemann u. S. Buchhandlung, Leipzig, Lindenweg 17

## Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen  
 liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle  
 Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch  
 über

Kautschuk- und Metallstempel, Ausrichtungs-  
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaft-  
 Signierschriften, Schieber usw.  
 steht Interessenten zur gef. Einsicht zur  
 Verfügung.



## Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,  
 prima Trockenbatterien  
 von hervorragender Leuchtkraft, sowie  
 Metall- und Kohlenfaden-Birnen  
 empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,  
 Ottendorf-Okrilla.



Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck  
 empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

Für die uns zu unserer Hochzeit in so unerwartet reichem Maße dar-  
 gebrachten Geschenke und Glückwünsche, sowie sonstigen Ehrungen, sagen wir  
 unseren

## herzlichsten Dank.

Moritzdorf, am 6. Juni 1921.

Richard Junpe und Frau  
 Ida geb. Reiche.

## Frauen-Verein.

Die Zusammenkunft findet  
 Mittwoch, den 8. Juni,  
 abends 8 Uhr im  
 Gasthof z. Teichhaus  
 statt. Um schickliches Ge-  
 schehen wird dringend gebeten

holsteinische  
 Molkerei-Butter  
 Bund 25 M.

empfehlen  
 Minna verw. Böhme  
 Radeburgerstr. 78

## „Rödertalschänke“ Damenkaffee.

jeden Mittwoch nachmittags

für baldigst wird eine  
**Stube**

für ein junges Mädchen  
 gesucht.  
 Helene Mixdorf  
 Radeburgerstr. 109 F

Täglich frische  
**Erdbeeren**  
 sowie junges Gemüse  
 empfiehlt  
 Fiedler,  
 Gärtnerei Sunnersdorf.

Wegen vollständiger  
 Aufgabe d. Artikels  
 verkaufe sämtliche

Damen- und  
 Kinder-Hüte

im ganzen u. auch einzelnen  
 5,75—8,75

Minna  
 Ikenberg Warenhaus  
 Radeberg, Dresdnerstr.

## Frucht- und Beerenweine

empfehlen

Max Freudenberg,  
 Gerbisdorf bei Radeberg.

## Speise- Kartoffeln

hat abzugeben

Max Herrich.

## Wand- Sprüche

in grosser Auswahl  
 — empfiehlt —  
 Hermann Rühle,  
 Buchhandlung

## Ein erkl. Möbel-Maler u. Lackierer

3. Hof v. groß. Möbelfabrik nach Görlitz gef. In  
 Frage kommen nur Ma er die an selbstständiges, sehr  
 sauberes Arbeiten gewöhnt sind und langjährige Er-  
 fahrung u. Praxis besitzen. Kenntnis der Holzarten  
 erforderlich. Zuschrift m. Altersangabe etc. u. bis-  
 heriger Tätigkeit unter Nr. 19569 an Ann.-Exp.  
 Georg Voigt, Görlitz.



**Ata**  
 Henkel's  
 Scheuerpulver  
 putzt  
 reinigt  
 Alles!

Ata eignet sich für alle  
 Küchengeräte besonders  
 auch für Öfen, Badewannen,  
 Klosetts, Marmor, Steinböden.  
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

## Vogtl. Gardinen

in den verschiedensten Mustern und  
 Qualitäten unterhalte ständig reich-  
 haltiges Lager bei billigster Preisstellung

E. Nedess, Sorga b. Auerbach i. V.  
 Spezialgeschäft für Gardinen.

Lager in Klotzsche b. Dr. Florastrasse 1, II. Et.

## Aeusserst niedrige Preise in allen Woll- und Baumwollwaren

Kleiderstoffe, Voils, Waschstoffe, Schürzenstoffe,  
 Dindlstoffe, Hemdentuche in versch. Qualitäten,  
 Roh-Nessel, Bettzeug in weiss u. bunt, Wischtücher,  
 Handtücher, Badetücher, Erstlingswäsche, fertige  
 Hemden, Beinkleider, Corsets, Untertailen, Blusen,  
 Kostümröcke, Kinderkleider, Knabenanzüge, Gar-  
 dinen, Scheibengardinen, Vitragen, Spachtelkanten.

Schneerschürzen-  
 stoff, Jacken-  
 barchent, Blaudr.,  
 Kopftücher

Sämtliche  
 Herr.-Damen-  
 und Kinder-  
 Strümpfe  
 sehr preiswert

Wäsche, Stickerei  
 Barmer-Bogen,  
 Einsätze, Wäsche-  
 bürsch., Hohlbaum

Reichhalt. sort. Lager in all. Schneidereiartik.  
 Minna Ikenberg, Warenhaus  
 Radeberg, Dresdner Strasse 12

